

Sicht



Von und für Seniorinnen und Senioren
der Stadt Arnsberg

Ausgabe 5
September 2000

Nicht nur ein Problem der Jugend

Dieser Artikel soll als Beitrag eines Laien zum Problem der verschiedenen Süchte stehen. Ich möchte hier die Leserinnen und Leser sensibilisieren für das Thema machen.

Der Weg in die Abhängigkeit kennt keine Altersgrenzen. Sucht hat meines Erachtens immer etwas mit der Sehnsucht zu tun, das Leben von der „schönen“ Seite zu sehen und sich hierfür der vermeintlichen Glücksbringer zu bedienen. Denn ein Einstieg führt meist über die Unzufriedenheit mit dem Los des zu lebenden Schicksales.

Einsamkeit, Unverständnis, Alter, Finanznot, Kontaktverluste nach dem Eintritt in den Ruhestand und vieles mehr sind unter Umständen der Weg in die Abhängigkeit.

Sucht bedeutet krankhaftes Verlangen nach dem Genuß von Giften (Rausch-, Betäubungs- und Genußgifte). Aber nicht nur Alkohol, Nikotin, und andere Narkotika, also bestimmte Stoffe, können abhängig machen, sondern auch

nicht stoffliche Süchte, wie Spiel-, Arbeits-, Mager-, Ess- und Brechsucht, erfordern eine breite Palette von Maßnahmen, um einem Kranken zu helfen.

Ja, krank sind diese Menschen, die sich nicht aus eigener Kraft von ihrer Sucht befreien können.

Sucht ist immer eine zwanghafte Abhängigkeit von bestimmten Verhaltensweisen. Sie ist fast immer durch körperliche und seelische Abhängigkeit gekennzeichnet.

- ♦ Die körperliche Abhängigkeit entsteht durch den Mißbrauch einer Droge, die die Gefühle beeinflusst und in die gesundheitlichen Abläufe des Körpers eingreift. Der Entzug wird meist in einer Fachklinik durchgeführt. Bei nicht stofflichen Süchten gibt es kaum körperliche Abhängigkeit.
- ♦ Die seelische Abhängigkeit besteht in dem Bedürfnis, die angenehmen Gefühle aufs Neue zu erleben, um so das innere Gleichgewicht wieder herzustellen.

Die seelische Abhängigkeit hat tiefe Ursachen und muss in der Regel in einer Therapie behandelt werden.

Nähere Informationen erhält jeder durch den „Wendepunkt Suchthilfe“
Lange Wende 16a
59755 Arnsberg
☎ 02932 / 9319901




Bernd Kipper

INHALT

Ein Loblied auf die Alten	2
Gespräch eines Reporters mit einer Eintagsfliege	3
Nur eine Handvoll Liebe	3
Wir stellen vor Selbsthilfegruppe Kreuzbund	4-5
Träumende Natur	5
Es wird Herbst	5
Lebendige Schule - Wir Senioren sind dabei!	6
Senior	7
Großmütter	7
Die Uentbehrliche	7
Neues von der Pflegeversicher.	8
Wie das Leben so spielt	8
Treue Sänger vergisst der MC Liederkranz nicht	9
Bunt sind schon die Wälder	10
Der Apfeldieb	10
Besinnlicher Herbsttag	10
Aus dem TIERBREVIER	11
Herbsttag	11
Sport mit Älteren	12
Tagespflege eine noch zu selten in Anspruch genommene Hilfe	13
Neubildung des Seniorenbeirates der Stadt Arnsberg	14

HERAUSGEBER:

Stadt  Arnsberg, Der Bürgermeister, Seniorenbüros,
Rathausplatz 1, 59759 Arnsberg



Ein Loblied auf die Alten

Ich sag's mal kühn und unverfroren:
 Gottvater liebt die Senioren,
 die trotz Gebrechen, Altersfalten
 ihm immerfort die Treue halten
 und - um es einmal zu erwähnen -
 auch noch mit ihren dritten Zähnen
 sein Werk lobpreisen, beten, singen,
 die Bibel lesen, Opfer bringen,
 bewußt und gottesfürchtig leben,
 den Frieden in der Welt erstreben,
 beweisen, dass mit Gott im Rücken,
 Gefahren, Leid und andere Tücken
 viel besser zu ertragen sind,
 als überheblich, stolz und blind
 auf reine Menschenkraft zu bauen
 und Gott nichts Gutes zuzutrauen.

Sind wir auch nicht mehr jung und wendig,
 so bleibt doch oft der Geist lebendig,
 der sich betätigt und entfaltet,
 bei Welt und Kirche mitgestaltet,
 nicht nur auf Alt-Prinzipien reitet,
 selbst Neues kritisch mitbegleitet,
 auch zugibt, dass er unbedacht
 im Leben manches falsch gemacht,
 weil er nur Mensch und unvollkommen
 manchmal den Mund zu voll genommen
 und Ideale - großgeschrieben -
 auch schon mal auf der Strecke blieben.

Der Jugend haben wir voraus:
 Nicht angewiesen auf Applaus,
 gehn wir den Restweg unseres Lebens
 und wissen - er war nicht vergebens.
 Das, was wir jetzt noch mitgestalten,
 bei Kindern, Enkeln, and'ren Alten,
 ist: Sich als Mensch drauf einzulassen,
 den Sinn des Lebens zu erfassen.

Eins wissen wir schon ganz bestimmt,
 dass Gott uns demnächst zu sich nimmt.
 Ob wir „da oben“ auch bestehen?
 Wir warten's ab - wir werden's sehen.
 Wann Gott den kleinen Finger hebt
 und spricht: „Der hat genug gelebt,“
 ist unserem Wissen noch verborgen.
 Vielleicht schon heute - übermorgen?
 Zuteil wird uns dann seine Güte,
 wir leben beim ihm ohne Miete

und werden dort im Handumdrehn
 nach seinem Willen jung und schön.

Wir stehen in der Warteschlange
 schon viele Jahre - doch nicht lange,
 dann wird das Tor uns aufgetan,
 der liebe Gott, der sieht uns an
 und lächelt, streckt die Hände aus,
 ruft: „Ach, da bist du, altes Haus!
 Komm näher, lass' dich mal besehn.“
 Dann wird er in den Keller gehn,
 mit einer Flasche wiederkommen,
 nach einem kurzen, aber frommen
 Zitat das volle Glas erheben:
 „Zum Wohl - die Alten sollen leben!“

Gott sagt dann noch, wie er sich freue,
 führt uns nach vorn zur ersten Reihe,
 spricht: „Lieber Bruder, liebe Schwester,
 hier sitzen ältere Semester,
 die ich in meine Nähe setze,
 weil ich sie ganz besonders schätze.“

Ich hoffe, die ihr jünger seid,
 ihr werdet nicht knallgelb vor Neid,
 knirscht mit den Zähnen, denkt an Mord.
 So war nun mal des Herren Wort.
 Klingt's euch auch gräulich in den Ohren:
 Gott liebt nun mal die Senioren!

Heinz Engelhardt - eingereicht von Otto Hesse



3 x täglich
 lachen,
 andern Freude machen.

100 wird man,
 lebt man so:
 zufrieden, mäßig,
 glücklich, froh!

Gespräch eines Reporters mit einer Eintagsfliege

R: Darf ich sie etwas fragen?

E: *Bitte, was möchten Sie wissen.*

R: Ist es Ihnen bewusst, dass Sie nur einen einzigen Tag leben?

E: *Gewiss! Und zwar ist es nur ein Tag von 10 oder 12 oder 14 Stunden. Kurz vor Sonnenuntergang werde ich sterben müssen.*

R: Aber das ist doch schrecklich! Ein so kurzes Leben!

E: *Wir Eintagsfliegen wissen es nicht anders. Sie sehen, dass wir glücklich sind: Wir tanzen den ganzen Tag.*

R: Ein Mensch, der wüsste, dass er heute Abend sterben muss, hätte keinen Mut, zu tanzen und fröhlich zu sein.

E: *Eine Libelle berichtete mir ganz unglaubliche Dinge. Sie erzählte mir, ein Maikäfer lebe mehr als 140 Tage, und viele Blumen dürfen die Sonne 50- und manche sogar 100-mal auf- und untergehen sehen.*

Das Alter des Menschen soll jedes Vorstellungsvermögen überschreiten.

R: Ein Mensch lebt 70 oder sogar 80 Jahre.

E: *Ganz unvorstellbar! Er muss darüber doch sehr, sehr glücklich sein!*

Sie das nicht! Ein Wort der Bibel sagt: 'Unser Leben fährt so schnell dahin, als flögen wir davon.'

E: *Sehr merkwürdig, genauso empfinden wir unsere Lebenszeit: Sie fährt so schnell dahin, als flögen wir davon ...*

R: Da aber Ihre Zeit soviel schneller davonfliegt als die eines Menschen, so meine ich, müsse Sie das Gefühl der Vergänglichkeit noch viel mehr bedrücken als uns.

E: *Ich finde, alles kommt darauf an, ob das Leben schön, ob es reich und erfüllt ist. Ich sah heute zum ersten und einzigen Mal in meinem Leben einen Sonnenaufgang. Die Schönheit der Welt war so groß, dass ich fürchtete, mein Herz sei zu klein, um sie zu fassen, und müsse zerspringen. Und ich denke, es wird immer so weitergehen, von Entdeckung zu Entdeckung - bis in den Tod.*

R: Es ist ein tiefer Gedanke, dass der Sinn der Zeit nicht in der Länge, sondern in ihrer Fülle liegt.

E: *Und Sie, Herr Reporter, wie bringen Sie Ihre Zeit zu? Was*

machen die Menschen mit ihrer unvollstellbar langen Zeit?

R: Reden wir nicht davon! Ich müsste Ihnen antworten: Wir bringen unsere Tage zu wie ein Geschwätz.

E: *Das kann ich unmöglich glauben. Man sagt doch, die Menschen sollen sehr tiefe Gedanken denken. Die Libelle erzählte, die Menschen könnten den erkennen, der alles, Sonne und Wasser und Wiesen und Blumen und Bäume gemacht hat. Wie glücklich müssen die Menschen sein!*

R: Offen gestanden, die meisten sind nicht sehr glücklich! Ich habe selten mit einem Menschen ein so tiefes und glückliches Gespräch geführt wie heute morgen mit Ihnen.

E: *Ich bin sehr glücklich! Die Welt ist berauschend schön. Aber nun muss ich zu meinen Spielen. Ich muss tanzen, mir bleibt nicht mehr viel Zeit!*

R: Ich danke Ihnen für dieses Gespräch, für dieses erste Interview mit einer Eintagsfliege!

eingereicht von Anneliese Welling

eingereicht von Anneliese Welling

eingereicht von Anneliese Welling

Nur eine Handvoll Liebe

Nur eine Handvoll Liebe,
geschenkt zur rechten Zeit,
gibt Stärke im Ertragen
und lindert manches Leid.

Nur eine Handvoll Liebe,
so einfach, treu und
schlicht,
gibt wieder Selbstvertrauen

und neues Lebenslicht.
Nur eine Handvoll Liebe,
und sei sie noch so klein,
trägt in ein wundes Herz
doch wieder Sonnenschein.



Die Liebe

Matthias Claudius

Die Liebe hemmet nichts:
Sie kennt nicht Tür noch
Riegel
und dringt durch alles
sich:

Sie ist ohn Anbeginn,
schlug ewig ihre Flügel
und schlägt sie ewiglich.

Wir stellen vor

Selbsthilfegruppe Kreuzbund

Sucht hat immer eine Geschichte - Erzählung nach meinem Tagebuch-

Es gibt viele Zahlen über Alkoholabhängige, deren Angehörige, über Tote als Folgen des Alkoholmissbrauchs, über die steigende Zahl von Kindern und Jugendlichen, die alkoholabhängig oder zumindest gefährdet sind.

Viele haben dieses gelesen und/oder gehört. Tja, und das war's dann! Aber mit diesen Zahlen sind Schicksale verbunden.

Den Niedergang bis zum Untergang - viele von uns könnten hierüber berichten. -

So gibt es viele Lebensgeschichten, auch die des Lebens nach der Droge Alkohol. Etwa wie: Auferstanden aus Ruinen ... - der Auszug eines Liedtextes -. Nur ein Liedtext? Nein ! Es ist der Ausdruck von Tränen, Schmerz, von Fühlen, Sehen und Handeln, von Glück und Stolz.

Wie vielen anderen ging es auch mir.

Schon lange wusste ich, mit meinem Trinken stimmt etwas nicht. Aber dies eingestehen, vielleicht bekennen? Nein.

Durch ein Erlebnis die Erkenntnis: Wenn du so weitertrinkst, verreckst du wie ein Tier.

Aber wie komme ich vom Alkohol los?

Hilfe, ich will leben !!!

Es begann der vielen Men-

schen bekannte Weg: Suchthilfe Wendepunkt, Entgiftung, Selbsthilfegruppe des Kreuzbundes, Therapie.

Ich begann eine viermonatige Therapie.

Geschüttelt von Ängsten, ja gelähmt, so der Anfang.

Nach Wochen die ersten positiven Schritte, genannt und vielfach beschrieben als das **Öffnen**.

Dann eines Morgens habe ich das erste Mal mit Staunen und einem überwältigenden Gefühl das Erwachen der Natur gesehen. Nein, erlebt. Es wurde Frühling. Im Überschwang meiner Gefühle habe ich staunend gesehen, wie ein meinem Zimmer gegenüber stehender Baum grün wurde. Ich hörte die Vögel zwitschern, die Sonne schien und die Luft war seidenweich. Ich sah, hörte und atmete Leben, ein Leben, das ich so noch nicht wahrgenommen, geschweige denn, erlebt hatte. Unter Tränen machte sich ein Glücksgefühl breit. Ich begann mein Leben, mein Dasein, das Leben um mich herum wahrzunehmen, zu erleben, zu spüren, und ich wollte es begreifen. Ich stand dort und lebte. **Ich spürte einen Hunger auf dieses Leben. Und ich schwor mir, dies willst du nicht mehr missen!**

Aber noch lagen Wochen des Suchens und der Umgestal-

tung vor mir.

Dann der Tag meiner Entlassung. Unsicherheit, ja Angst, aber auch Erwartung und Freude waren da. Eben ein Wechselbad der Gefühle.

Meine Frau holte mich ab. Ein Kuss, ich hätte jubeln können. Eine Liedzeile kam mir in den Sinn: Heut ist der schönste Tag in meinem Leben ... - Ich lebte und zeigte wieder Gefühle. -

Zuhause angekommen, habe ich mich zunächst staunend umgesehen. Alles kam mir so VERÄNDERT vor, so NEU.

Aber: Ich hatte mich VERÄNDERT. Ich war NEU.

Nun aber, was war mit meinen Ängsten, meiner Unsicherheit? Alles unbegründet? Fast alles! Es ist wunderbar, das Leben zu erleben mit all seinen Schattierungen und Nuancen wie Schmerz, Tränen, aber auch Glück, Lachen, sich über den Wind, den Regen und über die Sonne zu freuen.

Ich will nicht mehr mit der Sucht, dem Suchtmittel leben, nicht mehr davonlaufen.

Ich will mich diesem Leben stellen und glücklich sein.

- Einfach da sein. -

Das ist mit Sicherheit nicht immer einfach, aber interessant.

In der Gegenwart und in der Zukunft bin und werde ich wieder gefragt zu sein.

Fortsetzung Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

Meine Hoffnung?!

Auf jeden Fall bin ich nicht mehr der heruntergekommene, versoffene Alkoholiker.

- Es hat sich gelohnt und es wird sich weiter lohnen. -

Solche und ähnliche Geschichten gibt es viele, mehr als Ihr denkt.

Ihr, die Ihr Ähnliches erlebt habt und lebt, sprecht davon und erzählt es denen, die mutlos sind, zaudern und Angst haben.

Und Ihr, die Ihr mutlos seid, zaudert und Angst habt, fragt die, die erlebt haben und leben.

Wendet Euch an eine Selbsthilfegruppe.

*Euer Klaus
Mitglied des Kreuzbundes*

Alt-Arnsberg freitags 19.30 Uhr
Klaus-Jürgen Reuther ☎ 02931/6715
Gemeindezentrum Heilig-Kreuz, Kreuzkirchweg

Neheim montags 19.00 Uhr
Jürgen Bittner ☎ 02931/15679
donnerstags 19.00 Uhr
Marietta Müller ☎ 02932/7807
freitags 19.00 Uhr
Eugen Drom ☎ 02931/3950
samstags 10.00-13.00 Uhr
Freizeitgruppe Kreuzbund

Sundern dienstags 19.30 Uhr
Helmut Gilbert ☎ 02933/2828
donnerstags 19.30 Uhr
Brigitte Schöbel ☎ 02933/1391
Caritas Pflegestation, Settmecker Str. 1

tun was man muss
was man tun muss
tun muss man was
was muss man tun

franz mon

Träumende Natur

Blühende Bäume
träumten einst Träume
von künftigen Tagen,
dass Früchte sie tragen
an Zweigen,
die sich neigen.

Auf Geheiß des Herrn,
Frucht und Kern.
Die Frucht zum Nähren,
Kerne gewähren,
dass fruchtbar werde
erneut die Erde.

Bei allem Prangen
Hoffen und Bangen,
Ähren noch steif.
Werden sie reif?
Wird Sturm sie zwingen
oder fruchtet ihr Ringen?

Wird Obst und Beeren
Dürre verheeren?
Kommt Regen
als Segen?
Vernichtet Hagelschlag
alles an einem Tag?

Auf Feldern und Hängen
Früchte sich drängen.
Beeren rot,
Ähren für Brot,
Trauben für Wein
zum Leben und Sein.

Lohn und Preis
der Hände Fleiß.
Pflanzen und Säen,
Pflücken und Mähen,
Hacken und Graben:
Schau, diese Gaben!

Schau' weit und breit!
In buntem Kleid
erstrahlt die Natur.
Mensch, hüte sie nur.
Auf den Gottesgarten
Generationen noch warten.

von Willi Saul aus „SINGE NATUR“



Es wird Herbst

Liebes Vöglein, sing mir leise
eine kleine Melodie.
Gehst im Herbst du auf die
Reise -
deine Melodie vergess ich nie.

Der kalte Winter zieht ins
Land.
Viele Vögel sind verloren.
Auf meiner ausgestreckten
Hand
ihr Futter sie sich holen.

Und zum Dank singen sie mir
eine mir bekannte Melodie. -
Meine Gedanken sind bei dir,

kleines Vöglein, zart wie sie.
Wird es warm, der Frühling
kommt wieder
und mit ihm die Vogelschar.
Sing ich mit ihnen die alten
Lieder
und freue mich auf dich,
kleines Vöglein, so zart.

von Waltraud Ypersiel

Lebendige Schule - Wir Senioren sind dabei!

Ein gemeinsames Projekt der Seniorenbüros, der Grundschule Ruhrschule, Am Hüttengraben, Hüsten und der FreiwilligenZentrale

Unsere Ziele

- Beide Generationen - Jung und Alt - gehen aufeinander zu und lernen voneinander.
- Senioren leisten einen wichtigen Beitrag im Bildungssystem der nächsten Generation.
- Senioren geben ihre kostbaren Lebenserfahrungen an die nächste Generation weiter.

Sie erzählen den Kindern aus ihrer Kinder- und Jugendzeit, aus den Kriegs- und Nachkriegsjahren, aus der gesellschaftlichen Situation, aus ihrem Berufsalltag. Sie schildern ihre persönliche Betroffenheit, ihre Sichtweisen und Erlebnisse.

- Schule öffnet sich.
- Schulunterricht wird greifbarer, anschaulicher, interessanter.
- Motivation der Kinder wird gestärkt.

Was soll geschehen?

- Senioren als Zeitzeugen.
- Bildung einer Geschichtswerkstatt.
- Kinder und Senioren erstellen gemeinsam am Computer Dokumentationen.

Angedacht ist speziell für die Ruhrschule und den Standort in Unterhüsten die Aufarbeitung der Industriekultur der ehemaligen Hüttenwerke Siegerland. Die Entwicklung des Stadtteils Unterhüsten ist eng mit der früheren Hütte verknüpft. Schwere Zeiten

mussten nach der Schließung durchlaufen werden. Hier können heute noch Senioren als Zeitzeugen berichten. Aber wie lange noch?

Wie haben die Senioren diese Zeiten als Kinder, Jugendliche und Erwachsene erlebt? Was geschah überhaupt in der Hütte? Warum heißen die Straßen heute noch Am Hüttengraben, Gewerkschaftsstraße etc.?

Hier sollen Photos, Zeitungsberichte, Tagebücher und persönliche Erinnerungen der Senioren mitgenutzt werden. Auch im Stadtarchiv darf gestöbert werden.

Das Besondere an diesem Projekt ist, dass Zeitzeugen nicht nur ihre Erlebnisse und Sichtweisen den Kindern darstellen, sondern all diese Unterrichtsinhalte sollen datentechnisch mit dem Computer auch aufgearbeitet, festgehalten und graphisch gestaltet werden.

Doch hierzu sind die Kinder der Ruhrschule noch nicht in der Lage. Ziel ist es, dass Seniorinnen und Senioren ihnen beim Erstellen des Layouts, bei technischen Fragen etc. behilflich sind.

Zur Zeit erlernen bereits 130 Seniorinnen und Senioren den Umgang mit dem Computer in den Seniorenbüros. Auch die Nutzung des Internets wird bereits gemeinsam auspro-

biert. Doch allmählich wird es eng!

Hier schafft die Ruhrschule mit ihren 14 Arbeitsplätzen für die Senioren eine große Entlastung. Seit einigen Wochen treffen sich regelmäßig zwei Gruppen von Senioren, die in den Nachmittagsstunden in der Schule die neue Welt der Datentechnik schnuppern.

Dieses Projekt ist sicherlich eine sehr interessante Zukunftsperspektive für beide Generationen. Der Erfahrungsschatz der älteren Menschen ist nämlich zu kostbar, als dass er irgendwann verlorengeht. Die gegenseitige Toleranz und Akzeptanz wird für alle Beteiligten eine positive und bleibende Lebenserfahrung sein.

Wenn wir Interesse bei Ihnen geweckt haben, wenden Sie sich bitte an:

- die FreiwilligenZentrale, ☎ 02932 / 941566, Lange Wende 16a,
- das Seniorenbüro, ☎ 02932 / 529054 oder 9319902, Lange Wende 16a, oder direkt an
- die Ruhrschule, ☎ 02932 / 53676, Am Hüttengraben

Marita Gerwin, Seniorenbüro



Senior

Senior.

Warum schreckt dieses Wort so viele Menschen ab?

Senior.

Nein, ich bin noch kein Senior, sagte mir mein Nachbar, der die „Sicht“ gut findet, mich auch daraufhin auf der Straße ansprach und sich dafür bedankte, dass sie in seinem Briefkasten war.

Aber ein Senior, nein, ein Senior wollte er nicht sein, obwohl er schon seit mehreren Jahren in Rente (Pension) ist.

Senior ist er nicht, noch nicht.

Wann ist man Senior?

Wenn der Sohn eines Unternehmers in den Betrieb des Vaters eintritt, wird er oft als Junior-Chef vorgestellt.

Der Vater ist dann der Senior-Chef, obwohl er vielleicht gerade mal 50 Jahre alt ist.

Laut Lexikon ist Senior der Ältere, der Älteste.

Bei den Sportlern sind die 20-30-jährigen schon in der Seniorenklasse (lt. Duden). Jüngere steigen auf.

Keiner denkt sich etwas dabei.

Wenn aber Rentner als „die Senioren“ bezeichnet werden, nehmen sie schnell Abstand.

Ich ein Senior, nein, noch nicht!

Wann denn?

Auf Ihre Antwort bin ich gespannt.

von Waltraud Ypersiel

Durch Stille bereichern.
Kräfte speichern.
Beende Grollen.
Neues Wollen,
neue Tat
ihren Ursprung hat.

von Willi Saul

Großmütter

Eine Siebenjährige meint dazu: Eine Großmutter ist eine Frau, die keine Kinder hat und deswegen die kleinen Jungen und Mädchen von anderen Leuten lieb hat.

Großmütter haben eigentlich nichts zu tun. Sie müssen nur da sein. Weil sie alt sind, dürfen sie keine wilden Spiele machen mit Herumrennen und so. Aber das brauchen sie auch nicht. Es ist genug, wenn sie uns auf den Jahrmarkt mitnehmen, wo das Karussellpferd ist, und wenn sie genug Geld dabei haben. Großmütter dürfen niemals sagen: „Los, beeile dich!“

Meistens sind Großmütter dick. Aber so dick auch wieder nicht, dass sie einem nicht die Schuhe zubinden können. Sie haben eine Brille und ganz ulkige Unterwä-

sche. Richtige Großmütter können ihre Zähne aus dem Mund nehmen.

Eine Großmutter braucht nicht clever zu sein. Aber wenn ich sie frage: „Warum ist der liebe Gott nicht verheiratet?“ oder „Warum können Hunde keine Katzen leiden?“, dann müssen sie das beantworten können.

Wenn Großmütter uns was vorlesen, ist das richtig schön. Sie lesen ein und dieselbe Geschichte auch immer wieder vor, wenn man das will, und sie lassen auch nichts aus.

Ich kann jedem empfehlen, eine Großmutter zu haben, vor allem, wenn man keinen Fernseher hat. Schließlich sind Großmütter die einzigen Erwachsenen, die Zeit haben.

*entn. aus dem Buch „Erfüllte Jahre“
eingereicht von Josef Meinschäfer*



Nun geh ich schon den ganzen Tag treppauf, treppab in einem fort und find für meine Kinderschar doch nirgends einen sichern Ort. Ja, andere Mütter haben's leicht, doch wo verstecke ich geschwind die Kinder, daß sie keiner stiehlt, wo meine doch die schönsten sind?

Fleißkärtchen von 1932

Der Unentbehrliche

Wirklich, er war unentbehrlich! Überall, wo was geschah zu dem Wohle der Gemeinde, er war tätig, er war da.

Schützenfest, Kasinobälle, Pferderennen, Preisgericht, Liedertafel, Spritzenprobe, ohne ihn, da ging es nicht.

Ohne ihn war nichts zu machen,
keine Stunde hatt' er frei,
gestern, als sie ihn begruben,
war er richtig auch dabei.

*von Wilhelm Busch
eingereicht von Willi Saul*

Neues von der Pflegeversicherung

Pflegebedürftige, die Pflegegeld beziehen, sind verpflichtet, einen Pflegeeinsatz durch eine von der Pflegekasse zugelassene Pflegeeinrichtung abzurufen, und zwar:

Bei Pflegestufe I und II mindestens einmal halbjährlich und bei Pflegestufe III mindestens einmal vierteljährlich.

Diese Pflege-Pflichteinsätze dienen der Sicherung der Qualität der häuslichen Pflege und der regelmäßigen Hilfestellung und Beratung der häuslich Pflegenden. Für die Vergütungen der Pflegeeinsätze mussten bisher die Pflegebedürftigen aufkommen.

Nunmehr ist sie von der zuständigen Pflegekasse zu tragen.

Keine Kürzung des Pflegegeldes im Sterbemonat

Da das Pflegegeld nach Tagen zu zahlen ist, kommt es bei Todesfällen während eines Monats regelmäßig zu Überbezahlungen. Die Folge war, dass die Pflegekassen nach der bisherigen Rechtslage das zu viel gezahlte Pflegegeld zurückfordern mussten - was nicht alle Pflegekassen getan haben. Es ist nunmehr gesetzlich geregelt, dass das Pflegegeld bis zum Ende des Kalendermonats zu zahlen ist, in dem der Pflegebedürftige gestorben ist § 37 Abs. 2 S. 2 Sozialgesetzbuch XI.

Änderung bei der Verhinderungspflege

Ist eine Pflegeperson wegen Erholungsurlaub, Krankheit oder aus anderen Gründen an der Pflege verhindert, übernimmt die Pflegekasse die notwendigen Kosten einer Ersatzpflege für längstens vier Wochen je Kalenderjahr. Voraussetzung ist, dass die Pflegeperson den Pflegebedürftigen vor der erstmaligen Verhinderung mindestens zwölf Monate in seiner häuslichen Umgebung gepflegt hat. Die Aufwendungen der Pflegekasse dürfen im Einzelfall 2.800 DM im Kalenderjahr nicht überschreiten.

*Willi Becker
Mitglied im Seniorenbeirat*

Anmerkung des Redaktionsteams:

Es wird empfohlen, sich bei konkreten Fragen zu Leistungen der Pflegeversicherung mit der

Trägerunabhängigen Pflegeberatung bei der Kreisverwaltung/Gesundheitsamt Eichholzstraße 9
59821 Arnsberg
mit Herrn Hartmut Humpert,
Zimmer 1
☎ 02931 / 94 4000
in Verbindung zu setzen.



Wie das Leben so spielt

Ich wollte Milch
und bekam die Flasche
ich wollte Eltern
und bekam Spielzeug
ich wollte reden
und bekam ein Buch
ich wollte lernen
und bekam Zeugnisse
ich wollte denken
und bekam Wissen
ich wollte einen Überblick
und bekam einen Einblick
ich wollte frei sein
und bekam Disziplin
ich wollte Liebe
und bekam Moral
ich wollte einen Beruf
und bekam einen Job
ich wollte Glück
und bekam Geld
ich wollte Freiheit
und bekam ein Auto
ich wollte einen Sinn
und bekam eine Karriere
ich wollte Hoffnung
und bekam Angst
ich wollte ändern
und erhielt Mitleid
ich wollte Leben ...

gefunden von Waltraud Ypersiel



Ehrlich gesagt ...
das Leben ist doch recht
bescheiden,
ein jeder von uns
hat irgendwie zu leiden.
Drum freu' Dich
über jedes kleine Glück,
obwohl Du von dem großen
träumst,
damit Du die Gelegenheit
zu mancher schönen Stunde
nicht versäumst.

Treue Sänger vergisst der MC Liederkranz nicht

Dass der Hüstener Männerchor „Liederkranz“ seiner alten Sänger gedenkt, die viele Jahrzehnte bei ihm gesungen haben, hat er immer wieder bewiesen. „Nein, wir wollen nicht, dass sich unsere ehemaligen Sänger aufs Abstellgleis geschoben fühlen oder glauben, wir hätten sie längst vergessen“ solche Sätze waren immer wieder vom Vorstand zu hören. Schon zu den Zeiten, als ihre unvergessenen Sänger Heinrich Kotthoff und Oswald Landgraf in „Klostereichen“ ihren Lebensabend verbrachten, haben die Sänger durch persönliche Besuche und durch klingende Grüße den Kontakt zu ihnen nie abreißen lassen. Auch heute, wo ihr ehemaliger Schriftführer Josef Pater im Altenheim seinen Alters- und Ruhesitz aufgeschlagen hat, ist immer wieder vom Meisterchor „Liederkranz“ etwas zu spüren. Denn Dank zu sagen fällt den Sängern in dieser Richtung nicht schwer, die ihren Geschäftsführer Rudolf Vogt mit der besonderen Betreuung beauftragt haben. Noch beim Sommerfest 99 erfreuten sie die Senioren im Rumbecker Holz mit einem kleinen Abendkonzert. Wie es bei Liederkranz üblich ist, holten sie dabei ihren 98jährigen Sangesbruder Josef Pater in ihre Mitte (Foto) und sangen mit ihm die bekannten Lieder früherer Tage.

Leider verstarb Josef Pater am 5.8.2000.

Viele Jahre hat er aktive Vorstandsarbeit geleistet. Auch

gehörte er zu den Getreuen, die ab 1945 den Chor wieder sammelten, neu aufbauten und zur Blüte führte. Zu diesen Früchten, auf die Josef Pater heute ganz besonders stolz sein kann, gehörte auch die Mitarbeit an den Meisterchortiteln, die ab 1973 nun fünfmal errungen werden konnten. Sowohl die in seinen aktiven Jahren agierenden Vorsitzenden wie Nikolaus Plöger, Willi Kramer, Karl Backhaus, Willi Henke, Winfried Dohle und Albert Drawenau sind Josef Pater bis heute ebenso unvergessen wie die Dirigenten Johannes Wilhelmi, Clemens Tolle, Heinz und Alfons Senft, Willi Brinkmann und Heinz Niehaus, die es jahrelang verstanden, die Sänger zu begeistern und durch Leistungen zu höchsten Meisterchorerfolgen zu bringen. Ihr Erbe wurde von dem derzeitigen Liederduo Franz-Josef Monhoff und Chorleiter Marc Mönig übernommen, so dass auch jetzt noch bei entsprechenden Anlässen musikalische Grüße und Wünsche

für die Liederkranz-Senioren erklingen.

Ähnlich wird auch der Kontakt zu den auswärtigen Sängern des MC Liederkranz gehalten, die, wie Fritz Vorderwülbecke in Berlin, Josef Rusche in Lübbecke und Bern Scherner in Eslohe, immer noch brieflich oder telefonisch über das Vereinsleben der 45 Liederkränzler informiert werden. Auch unser Mitglied Josef Wulff wird im Haus Flammberg nicht von uns vergessen.

Die Witwen verstorbener Sänger werden zu den Konzerten, Sängerreisen oder sonstigen Veranstaltungen eingeladen. So lange wie eben möglich wollen wir diese Kontakte pflegen.

Wer Interesse hat mitzusingen, ist im Kreis der 45 aktiven Sänger des MC Liederkranz mit seinem agilen Chorleiter Marc Mönig bei den Chorproben dienstags, 20.00 Uhr, im Kolpinghaus Hüsten immer willkommen.

Text und Foto: Rudolf Vogt



Josef Pater (98) im Kreis seiner Sänger

Bunt sind schon die Wälder

Text: Johann Gaudenz von Salis-Seewis, Melodie: Johann Friedrich Reichardt, *eingereicht von Anneliese Welling*

1. Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stopfelfelder,
und der Herbst beginnt. Rote Blätter fallen,
grau-e Nebel wal-len, küh-ler weht der Wind.

2. Wie die volle Traube aus dem Rebenlaube purpurfarbig strahlt! Am Geländer reifen Pfirsiche, mit Streifen rot und weiß bemalt.

3. Flinke Träger springen, und die Mädchen singen, alles jubelt froh! Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh.

4. Geige tönt und Flöte bei der Abendröte und im Mondesglanz. Junge Winzerinnen winken und beginnen frohen Erntetanz.

Der Apfeldieb

Böser Bub, gestehe mir,
sag mir's unverhohlen,
wo hast du die Äpfel hier
samt dem Ast gestohlen.
Wer nach fremdem Gute
schielt,
Kind, der ist mißraten.
Wer als Bub schon Heller
stiehlt,
stiehlt als Mann Dukaten.
Trag nur hin die Äpfel gleich,
wo du sie genommen,
und dann sollst du mit dem
Zweig
deine Straf' bekommen.
Vater sei doch wieder lieb,
nimmer will ich fehlen,
nicht mehr wie ein kleiner Dieb,
nochmals Äpfel stehlen.
Laß den Ast, ich bitt dich drum,
auch zurück mich tragen;
denn mit fremdem Eigentum
darf man auch nicht schlagen.

aus dem Gedächtnis zitiert von Willi Saul

Besinnlicher Herbsttag

Nebel sacht
künden die Nacht.
Stille sein.
Kehre ein
auch Du,
Abendruh.

Sitz nieder.
Besinne wieder
dich
auf dein ich.
Nicht fehle
deine Seele.

Dein Hoffen, dein Wagen
an allen Tagen,
ob gut oder schlecht.
Jeder ist recht,
grau oder grün,
zu teilen ihn.

Schenke Gedanken
Gesunden und Kranken,
die Du liebst.
Denen du gibst
nicht nur Gaben,
laß teil sie haben.

Was dich erfüllt,
was dir stillt
Sehnen und Streben.
Was dir im Leben
wichtig und heilig
hab es nicht eilig.

Nimm dir Zeit,
vergiß den Streit,
vergiß die Sorgen,
die morgen
dich ereilen.
Jetzt nur verweilen.

Dich nicht wehren,
laß Ruhe einkehren.
Vergiß heut'
was dich reut.
Diesen Augenblick
nimm als Glück.

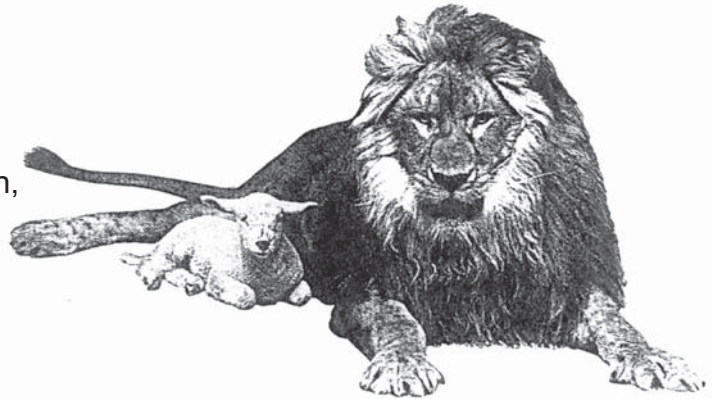


von Willi Saul aus „SINGE NATUR“

Aus dem
TIERBREVIER
Gedichte - ernst bis heiter von A-Z
von Willi Saul

LÖWE

Hätt' der Mensch mit Tricks und Drogen
den Charakter mir verbogen,
mein Löwen-Ego so vernichtet
und mich derart abgerichtet,
mit Lämmern zu spielen, anstatt sie zu fressen,
ich wäre entartet, man könnt' mich vergessen.

**MOSCHUSOCHSE**

Als ein gewiefter Moschusochse
mich spielend durch das Leben boxe.

Sorgen um meinen Unterhalt,
ließen mich auf Dauer kalt.

Wären durch die Industrien,
meine Weiden grau statt grün,
nähme ich als kluger Mann,
dort eine feste Arbeit an.

Hohe Stundenlöhne winken.
Dafür brauchst' ich nur zu stinken.

NERZ

Wäre ich ein Nerz,
so wär' ich ohne Scherz,
wie die Erfahrung lehrt,
von Damen sehr begehrt.
Doch erst, wenn ich gehäutet bin.
Leider wäre ich dann hin.

Herbsttag

Herr: es ist Zeit. Der Sommer
war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die
Sonnenuhren,
und auf den Fluren laß die
Winde los.

Befiehl den letzten Früchten
voll zu sein,
gib ihnen noch zwei südliche-
re Tage,
dränge sie zur Vollendung hin
und jage
die letzte Süße in den schwe-
ren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut
sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es
lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange
Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin
und her
unruhig wandern, wenn die
Blätter treiben.



von Rainer Maria Rilke

Behält man
Temperament
und Schwung,
dann
bleibt man auch
im Herzen jung,
genießt jede Stunde
voll Dankbarkeit,
das Leben
hält so viel Schönes
bereit.

Sport mit Älteren

Opa hat Geburtstag. Die Enkeltochter Annabelle reist von ihrem Studienort eigens nach Hause, um ihrem Opa zu gratulieren. Sie tritt ihn im Kreise der Familie, überreicht ihm ihr Geschenk und schaut ihren Opa staunend an, wobei sie von dessen körperlicher und geistiger Frische angetan ist. Sie fragt ihn: „Großvater, wieso siehst Du mit Deinen 75 Jahren noch so gut aus? Wenn man Dich so anschaut, glaubt man Dein Alter absolut nicht. Wie hast Du das gemacht, und gibt es da ein Rezept?“ Opa antwortet: „Tja, meine liebe Annabelle, ich habe ich meinem Berufsleben zwar viel gearbeitet, deinem Vater eine gute Ausbildung gegeben, nebenbei aber auch noch für uns alle ein Haus mit viel Eigenleistung gebaut, dennoch war ich schon sehr früh auf einen Ausgleich bedacht. Diesen fand ich sehr bald in meiner Altersriege im hiesigen Turnverein. Und seit über 30 Jahren gehe ich zu den aktiven Turnabenden, die mir Freude beim Spiel geben und Freunde in der Turngemeinschaft vermitteln. Experten der Sportmedizin sprechen nicht umsonst von dem positiven Trainingseffekt im Sport, den man bei unserer altersgerechten Gymnastik und beim Spiel erhält. Die Be-

wegung beim Spiel mit Spaß soll den Alterungsprozeß verlangsamen, das Herz- und Kreislaufsystem stabilisieren und unserer Muskulatur kräftigen helfen, sagen die Mediziner. Meine liebe Annabelle, ich kann aus meiner Sicht und aus meinen Erfahrungen dies nur bestätigen. Gut hin und wieder sind meine Knochen und meine Muskeln auch etwas lahm, besonders, wenn man sich mal wieder auf dem Turnboden so richtig ausgetobt hat. Man ist halt keine zwanzig mehr! Leider, liebe Annabelle, nehmen zu wenige ältere Mitmenschen diese Lebensweisheit an, obwohl gerade wir Alten ein hohes Interesse am Erhalt unserer Gesundheit haben. An der Gesamtzahl unserer Bevölkerung in unserem Bundesland haben die Älteren einen Anteil von 22 %, doch in den Turn- und Sportvereinen sind es gerade einmal 8 % der Vereinsmitglieder, die über 60 Jahre alt sind. Du siehst, wir Alten sind im Sport deutlich unterrepräsentiert. Von einer Landesstatistik weiß ich, daß ihr Frauen noch weniger im Sport organisiert seid, allerdings seid ihr Frauen dann auch aktiver als wir Männer. So, liebe Enkelin, noch etwas muß ich Dir berichten. Im vorigen Jahr hat hier der

Stadtsportverband eine Veranstaltung durchgeführt mit dem Thema: „Sport mit Älteren“. Die Landesfachwartin des WTB, Frau Iris Krause, moderierte das interessante Programm. Die Resonanz in unserer Bevölkerung hätte dabei besser sein können. Aber, Annabellchen, was willst Du da machen? Man kann unsere älteren Mitbürger und Mitbürgerinnen nur immer wieder darauf hinweisen, wie nützlich der wohldosierte, altersgerechte Bewegungsablauf für uns ist.

Wir haben in unserer Stadt mehrere Turn- und Sportvereine, die für uns Alten das richtige Angebot haben. Als Vereinsmitglied kostet es nicht viel. Man kann mit dem gleichen Beitrag auch heute noch andere Angebote nutzen. Unser Stadtsportverband ist gerne bereit, Auskunft und Hilfestellung zu geben, um unter anderem dem oder der Neuen die Schwellenangst zu nehmen. Rufen Sie ihn einfach an, sagen Sie ihm Ihre Wünsche unter der ☎ 02932 / 940321. Die Geschäftsstelle ist montags und mittwochs von 17.00-19.00 Uhr besetzt. Auf was warten Sie noch?

von Hans Bohland



Sicht ist eine Informationszeitung von und für Seniorinnen und Senioren in der Stadt Arnsberg.

Die abgedruckten Beiträge geben die Meinung eines Verfassers, einer Gruppe oder einer Institution wieder. Diese muss nicht der des Herausgebers entsprechen.

Redaktionsteam:

Fritz Bertelt, Karl-Heinz Bremer, Marita Gerwin, Otto Hesse, Bernd Kipper, Josef Meinschäfer, Willi Saul, Anneliese Welling, Waltraud Ypersiel

Bürgermeisteramt -Pressestelle-: Martin Reuther; Layout: Petra Krutmann

Tagespflege eine noch zu selten in Anspruch genommene Hilfe

Die Tagespflege ist ein Versorgungsangebot für Hilfe- und Pflegebedürftige, das noch immer relativ unbekannt ist. Es handelt sich hierbei um eine teilstationäre Hilfe. Praktisch sieht dies so aus, daß der Pflegebedürftige wochentags oder an einzelnen Tagen in der Einrichtung verbringt. Am Abend und den Wochenenden aber in seiner häuslichen Umgebung lebt.

Die Tagespflege verbindet nicht nur pflegerische und betreuungsspezifische Hilfen miteinander. Besonders kennzeichnend für die Tagespflege sind die aktivierenden, rehabilitativen und entlastenden Gesichtspunkte für den Pflegebedürftigen und seine Angehörigen.

In der Tagespflegeeinrichtung wird der Pflegebedürftige im Rahmen seiner individuellen Möglichkeiten aktiv in das Tagesgeschehen eingebunden und beteiligt. Hierzu gehören beispielsweise die gemeinsame Tagesplanung, Zubereitung der Mahlzeiten, etc. Daneben werden eine Reihe rehabilitativer Hilfen angeboten, wie z.B. Bewegungsübungen, Gymnastik, Gedächtnistraining und Sprachübungen. Es ist aber auch möglich, dass Krankengymnasten und Ergotherapeuten eigener Wahl in die Einrichtung kommen und in den Therapieräumen behandeln. Auch der Hausarzt ist in der Tagespflegeeinrichtung willkommen. Friseurleistun-

gen oder Fußpflege sind vor Ort ebenfalls realisierbar. Für die betreuenden Angehörigen ist vor allem die zeitliche Entlastung ein sehr wichtiger Aspekt, die es ihnen gestattet, beispielsweise einer beruflichen Tätigkeit nachzugehen bzw. wichtige Besorgungen und Termine wahrzunehmen. Für den alleinstehenden Pflegebedürftigen bedeutet die Tagespflege, aus seiner Vereinsamung herausgelöst und in einer Gemeinschaft integriert zu sein. Das Angebot der Tagespflege ist somit ein qualitativ hochwertiger und wichtiger Bestandteil im Rahmen der pflegerischen Versorgungskette. Die Tagespflege stellt eine gezielte Ergänzung zum ambulant pflegerischen Angebot dar und ermöglicht es, eine vollstationäre Versorgung zu verhindern oder hinauszuzögern.

Für die teilstationäre Pflege übernehmen die Pflegekassen monatliche Kosten bis zu folgenden Höchstbeträgen:

Pflegestufe I	750,00 DM
Pflegestufe II	1.800,00 DM
Pflegestufe III	2.800,00 DM

Die Leistung der Pflegekassen decken aber nur die Aufwendungen für die medizinische Behandlungspflege und Betreuung in der Tagespflegeeinrichtung ab, etwa 75 % der entstehenden Kosten. Die Verpflegung und Fahrtkosten müssen vom Pflegebedürftigen selber gezahlt werden. Wenn das eigene Einkommen nicht ausreicht, um die rest-

lichen Kosten aus eigenen Mitteln zu finanzieren, besteht die Möglichkeit, diese Mittel bei einkommens- und vermögensrechtlicher Bedürftigkeit vom Sozialamt nach Antragstellung zu erhalten. Dabei ist hervorzuheben, dass eine Kostenbeteiligung der Angehörigen im Rahmen ihrer Unterhaltsverpflichtung in der Regel nicht erfolgt.

Außerdem ist von der Bundesregierung eine gezielte Verbesserung des Leistungsangebotes im Bereich der Tagespflege geplant. Pflegebedürftige, bei denen nach Feststellung des Medizinischen Dienstes noch ein erheblicher Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung besteht, sollen einmal wöchentlich Tagespflege in Anspruch nehmen können, ohne dass die Aufwendungen mit den häuslichen Pflegeleistungen verrechnet werden.

Im Stadtgebiet Arnsberg gibt es eine Tagespflegeeinrichtung, und zwar die ProVita Tagespflegestätte im Herbeckeweg 3, 59755 Arnsberg, ☎ 02932 / 35555. Öffnungszeiten: Montag - Freitag von 7.30 - 16.15 Uhr.

Die Tagespflege kann auch an einzelnen Tagen in Anspruch genommen werden. Bei dem Pflegekassenbeitrag von 750,- DM in der Pflegestufe I ist es somit möglich, die Tagespflege im Monat fast 2 x wöchentlich in Anspruch zu nehmen.

Fortsetzung Seite 14

Entgelte für die Tagespflege

Mit den Pflegekassen vereinbarte Sätze ab 1.9.98

Pflegestufe	Tagespflegeentgelt pro Tag (gesamt)	Bestandteile des Entgeltes	
		Pflegesatz pro Tag	Verpflegung usw.
0	96,28 DM	70,27 DM	26,01 DM
1	99,98 DM	73,97 DM	26,01 DM
2	103,68 DM	77,67 DM	26,01 DM
3	107,38 DM	81,37 DM	26,01 DM
		Pflegekasse	Privat

Die Fahrtkosten betragen zusätzlich pauschal 5,00 DM je Fahrt
Verpflegung und Fahrtkosten müssen Privat bezahlt werden.

Die Tagespflegeeinrichtung bietet kostenfreie „Schnuppertage“ an, um sich mit dem Angebot vertraut zu machen. Auch eine stundenweise Betreuung ist in der Einrichtung möglich.

Eine weitere Tagespflege-

einrichtung die auch Pflegebedürftige aus dem Stadtgebiet Arnsberg betreut ist das Tagespflegehaus St. Raphael, Mendener Straße 48, 58739 Wickede-Wimbern, ☎ 02377/9259-20.

Für Fragen steht Ihnen die Trägerunabhängigen Pflegeberatung bei der Kreisverwaltung/Gesundheitsamt Eichholzstraße 9 59821 Arnsberg mit Herrn Hartmut Humpert, Zimmer 1 ☎ 02931 / 94 4000 zur Verfügung.

Neubildung des Seniorenbeirates der Stadt Arnsberg

Wie wir bereits in der Ausgabe 3 der Seniorenzeitung „Sicht“ im März 2000 berichtet haben, steht die 3. Wahlperiode für die Beiratsbesetzung an.

Der Seniorenbeirat möchte aktive, bürgernahe Seniorenpolitik, in der bereits im Vorfeld, d. h. in der Konzeption die betroffenen Menschen einbezogen und ihre Wünsche und Vorstellungen für die Zukunft berücksichtigt werden.

Das Beiratsgremium soll von Projektgruppen begleitet und unterstützt werden.

Spezielle Themenbereiche der Seniorenpolitik, wie z.B. Wohnen im Alter, Computer, Pflege, Beschaffung von Fi-

nanzen, Öffentlichkeitsarbeit etc. werden in diesen Projektgruppen erarbeitet und erörtert, während der Seniorenbeirat die gesamte Seniorenpolitik vertritt.

Einige Themen können Sie dem beigefügten Fragebogen (s. S. 16) entnehmen. Aber vielleicht habe Sie noch ganz andere Interessensgebiete; nur Mut, schreiben Sie sie auf! Auch dazu können ggf. Projektgruppen gebildet werden.

Jeder interessierte ältere Bürger ist willkommen! Für die Projektgruppen gibt es keine untere Altersgrenze. Für die Mitgliedschaft im Seniorenbeirat ist die untere Altersgrenze auf 55 Jahre festgelegt worden.

Wir möchten Sie ermutigen, mitzumachen!

Wir brauchen Sie, damit Seniorenpolitik der Zukunft auf „breite Beine“ gestellt werden kann.

Wenn Sie den nebenstehenden Fragebogen bis zum **31. Oktober 2000** zurücksenden oder in den Sozialbüros/Stadtbüros abgeben, sind Sie dabei! Sie können sich darauf verlassen, dass Ihre Argumente ernstgenommen werden, und dass Sie Begleitung und Unterstützung erfahren.

Wir freuen uns auf eine Zusammenarbeit mit Ihnen!

*von Fritz Bertelt/Marita Gerwin
Koordinationsstelle für Seniorenarbeit der Stadt Arnsberg*

Stadt Arnsberg · Postfach 2340 · 59753 Arnsberg

An die
Bürgerinnen und Bürger
die aktiv die Arnsberger Seniorenarbeit
mitgestalten wollen

DER BÜRGERMEISTER
Verwaltungssitz: Rathaus
Rathausplatz 1, 59759 Arnsberg
☎ 02932 / 2010

Koordinationsstelle Seniorenarbeit
Wendepunkt, Lange Wende 16a, 59755 Arnsberg
Ihr(e) Ansprechpartner(in): Fritz Bertelt/
Marita Gerwin
Telefon: 02932/529054 (Frau Gerwin)
Telefon: 02932/9319902 (Herr Bertelt)
Telefax: 02932/529056
E-Mail: stadt_arnsberg@t-online.de

Aktenzeichen: 1.5

Möchten Sie aktiv die Seniorenarbeit in der Stadt Arnsberg mitgestalten, im Seniorenbeirat oder einer Projektgruppe mitarbeiten? Dann füllen Sie bitte nachstehenden Fragebogen aus. Wir setzen uns hierauf kurzfristig mit Ihnen in Verbindung.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen persönlich oder unter den vorstehenden Telefon-Nummern gern zur Verfügung.

Fragebogen zur Kandidatur für den Seniorenbeirat und den daneben bestehenden Projektgruppen (Seniorenbüro)

1. Name Vorname

2. Straße Postleitzahl Ort:

3. Telefon: Fax:

4. Geschlecht männlich weiblich
5. Alter unter 55 Jahren 55-59 Jahre 60-64 Jahre 65-69 Jahre
 70-74 Jahre 75-79 Jahre 80-84 Jahre 85-89 Jahre
 90 Jahre und älter
6. Beruf, bzw. vorheriger Beruf

7. Derzeitige ehrenamtliche Funktionen, Zugehörigkeit zu Vereinen, Verbänden, Parteien.

8. Wo werden persönliche Schwerpunkte, Möglichkeiten und Motivationen gesehen, im Beirat oder den nachstehenden Projektgruppen mitzuwirken?



9. Kreuzen Sie bitte nachstehend an, wo Ihre Teilnehmerinteressen liegen (Mehrfachbenennung möglich):

	Stark	mittel	schwach	überhaupt nicht
a) Mitglied Seniorenbeirat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Projektgruppen:				
- Finanzielle Absicherung im Alter _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Reisen, Urlaub _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Seniorensport _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Koordination der Altenarbeit, Abstimmung von Angeboten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Öffentlichkeitsarbeit _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Gesundheit im Alter _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Wohnen im Alter _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Computer-Senioren-Online _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Entwicklung von Programmen für Seniorenarbeit _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Alt/Jung _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Pflege _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Ehrenamtliche Beratung _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Beschaffung von Finanzen _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Mich persönlich interessieren auch besonders nachstehende Projektgruppenbereiche, die bisher nicht genannt sind:

- a) _____
- b) _____
- c) _____
- d) _____

Arnsberg, den _____

(Unterschrift)

An die
Stadt Arnsberg
Wendepunkt
Lange Wende 16a
59755 Arnsberg

zurückgesandt.